

Jedes
ist Quartier
exzellent

BILDUNGSNETZWERK
Südliche Friedrichstadt

LOGBUCH 2020

Abschlussplenum

Zusammenarbeit mit Eltern
als Grundlage für gelingende Bildungsprozesse

HEINZ
UND
HEIDE
**DÜRR
STIFTUNG**

» **Inhalt**

	Seite
Einstieg zum Abschlussplenum 2020	3
Wir bauen ein Haus 2.0	4
Das Allerwichtigste...	6
Wachsen und Wachsen lassen	9
Gelingende Dialogrunden	11
Expert*innen im Dialog	13
Abschluss	16
Ausblick 2021	17
Teilnehmer*innenliste	18

ABSCHLUSSPLENUM 2020

In diesem Jahr fand das Abschlussplenium der Mikroprojekte 2020 im Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt ganz anders als gewohnt statt. Alle Beteiligten kamen am 03.12.2020 über die virtuelle Plattform „Zoom“ zusammen.

„Zusammenarbeit mit den Eltern als Grundlage für gelungene Bildungsprozesse“ war der übergeordnete Themenschwerpunkt für die fünf folgenden Mikroprojekte:

1. **Wir bauen ein Haus 2.0**, Kita Kochstraße
2. **Das Allerwichtigste...**, Platypus-Theater
3. **Wachsen und Wachsen lassen**, Kita und Familienzentrum Ritterstraße
4. **Gelingende Dialogrunden**, Kita und Familienzentrum tam
5. **Expert*innen im Dialog**, Otto-Wels-Grundschule und Nightingale FU Berlin

Die Präsentationen der Mikroprojekte beschäftigten sich mit diesen Fragen:

- Welche Effekte lassen sich aus dem Prozess darstellen?
- Gab es einen Rückfluss in die Einrichtung und auf nicht-beteiligte Eltern? Wo haben Eltern gelernt?
- Gab es einen gemeinsamen Blick auf die Entwicklungsprozesse von Kindern?
- Kann das Projekt nachhaltig wirken? Wenn ja, wie?



Gruppenaufgabe als Einstieg ins Plenum: Gefühlszustand festhalten!

» Wir bauen ein Haus 2.0

Das Mikroprojekt der Kita Kochstraße

Das große Ziel des Projekts war es, zusammen mit den Eltern und deren Kindern, ein Lehmhaus im Garten der Kita zu bauen. Nach einer zweijährigen Planung konnte es am 10.10.2020 endlich stattfinden.

Vorbereitung

Aufgrund der Covid-19-Pandemie konnten leider im Vorfeld keine Häuser-Typen besichtigt werden. Daher wurde mit den Kindern in der Kita über die verschiedenen Häuser diskutiert. Ein Elternteil, die Kitaleitung und eine Erzieherin besuchten daraufhin den Naturbauernhof Roddhan in Neustadt-Dosse, um sich beraten zu lassen und die benötigten Materialien zu kaufen. Um auf das Projekt aufmerksam zu machen, wurden Plakate und Flyer mit den Kindern gestaltet. Die Eltern waren sehr gespannt.



Hofladen Roddhan

Die Anzahl der Teilnehmenden wurde von 20 auf 10 reduziert. Die Eltern waren zusammen mit den Kindern aktiv bei der Gestaltung der Lehmhäuser dabei. Sie unterstützten bei dem Aufbau und widmeten sich begeistert ihrer Aufgabe. Zum Abschluss wurde noch gemeinsam im Garten verweilt und gegrillt.



Bewusstmachung/Stärkung der elterlichen Kompetenzen

- Aufzeigen von Early Excellence Schemas
- Kinder beobachten: nicht sofort eingreifen, Materialien erforschen lassen
- Zusammenarbeit von Eltern und Kind fördern
- Eltern sind Experten ihrer Kinder
- Eltern als Teil des Kita-Alltags durch Gestaltung von gemeinsamen Bauwerken
- Partner*innen auf Augenhöhe
- Brückenglied zwischen Elternhaus und Kita

Nachhaltigkeit

Das Projekt wird 2021 mit dem Kita-Budget weiter ausgebaut (u.a. mit Weidentipis, Feuerstelle, Dorfplatz). Um das Projekt zu dokumentieren, haben die Kinder ein kreativ gestaltetes Buch angefertigt. Die Eltern ergänzten die Seiten mit vielen positiven Worten, wie zum Beispiel:

„Das Wetter hat super mitgespielt. Schön, dass trotz der aktuellen Lage so etwas möglich ist.“

Das Ergebnis des Projekts war eine gefestigte und professionellere Elternarbeit. Die Beziehung und die Kommunikation zwischen Kita und Eltern haben vor allem von der Transparenz profitiert. Alle Schritte wurden während des gesamten Prozesses erklärt. Die Eltern haben sich sehr über das Projekt gefreut und waren sehr dankbar. Sie möchten sich gerne im nächsten Jahr wieder für das Projekt engagieren.



» Das Allerwichtigste...

Das Mikroprojekt des Platypus-Theaters in Kooperation mit der Kita Kochstraße



Ziele

Ein Ziel des Projekts war es, einen besseren Kontakt zwischen Eltern und dem Kita-Personal herzustellen, damit sich die Eltern mehr einbringen. Eltern sollten merken, dass die Kita ein Ort ist, wo ihre eigenen Ideen umgesetzt werden können. Mit Hilfe eines kreativen Projekts sollte die Eltern-Kind-Beziehung gefördert werden, indem sich beide Parteien besser kennenlernen und ihre Kreativität entdecken. Darüber hinaus sollte das Projekt als ein Bindeglied zwischen Kita und Eltern fungieren. Die Laufzeit erstreckte sich von Mai bis November 2020.



Die Projektleiterin, Anja Scollin, unterstützte den Aufbau einer Theatergruppe in der Kita. Vor dem Lockdown hat Frau Scollin verschiedene Bewegungsübungen gemeinsam mit den Kindern durchgeführt. Dieses Angebot trug zur Förderung der Sprache und Kreativität der Kinder bei.

Vorbereitung

Vorab wurde mit den Eltern ein Interview geführt, um auf das geplante Projekt aufmerksam zu machen. Die vorhandenen Sprachbarrieren zwischen Eltern und Projektmitarbeiter*innen konnten umgangen werden. Allerdings gestaltete sich die Umsetzung der Interviews schwierig, da die Unterhaltungen draußen auf Abstand und mit Maske durchgeführt werden mussten. Zudem stellte sich die geplante Uhrzeit am Nachmittag zunächst als ein größeres Problem heraus. Die Eltern hätten sich ein früheres Angebot gewünscht.

Die Umsetzung

Ende August begann das eigentliche Projekt, zu dem mit Flyern und Postern eingeladen wurde. Die Eltern waren zu Beginn sehr vorsichtig und scheu. Bei den ersten Malen waren es immer unterschiedliche Eltern, die teilnahmen. Die Eltern kannten sich alle untereinander nicht, da sie aus unterschiedlichen Abteilungen kamen. Es wäre besser gewesen, es nur für Eltern aus der gleichen Abteilung anzubieten.



Mithilfe des Bilderbuches „das Allerwichtigste...“ wurden Improvisationsübungen bzw. Bewegungsübungen gemacht, welche als Partnerübung zwischen einem Elternteil und dem Kind ausgeführt wurden. Die Eltern hatten großes Interesse daran, Neues zu lernen und gemeinsam mit ihren Kinder zu spielen. Durch das Bewegen trauten sie sich, mehr aus sich heraus zu gehen.



Die Übungen wurden auf Englisch und auf Deutsch durchgeführt, da die Eltern unterschiedlicher Nationalität waren. Dabei begegneten sich Kultur und Sprache im gemeinsamen Tun.

Fazit

Das Projekt musste vorzeitig beendet werden, da es draußen zu kalt wurde und es drinnen keinen Raum dafür gab. Einige Projektziele konnten leider nicht erreicht werden. Unter anderem waren Elternabende geplant, welche nicht stattfinden konnten. Diese sollten als eine Möglichkeit dienen, den Eltern mehr Raum hinsichtlich ihrer eigenen Ideen zu geben und eine kreative Atmosphäre zu schaffen. Zudem fand kein Austausch mit den Erzieher*innen zum Thema Elternarbeit im Rahmen des Projekts statt. Es wurde versucht, dies zu ermöglichen, aber es konnte keine Zeit dafür eingeräumt werden. Denn alle Beteiligten waren aufgrund der Covid-19-Lage sehr gestresst. Es fehlte auch an einer gemeinsamen Vorbereitung des Projekts mit dem Kita-Team, welches das entscheidende Bindeglied zwischen der Kita, den Eltern und dem Projekt darstellt. Es wäre gut gewesen, mehr darüber zu sprechen, wie man mit Covid-19 umgehen sollte und demnach die Planung besser zu gestalten, um so das Projekt ermöglichen zu können.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Eltern es dennoch schön fanden, sich mit ihren Kindern neu auszuprobieren. Denn der Kontakt im Bereich der Kita (u.a. mit Abstand, Hygiene) wurde für viele Eltern erschwert. Das gegenseitige Kennenlernen hat nun begonnen und das Projekt kann als Grundlage genutzt werden, um sich ein neues bzw. erfolgreicherer Projekt auszudenken.



„Es ist langweilig jeden Tag mit seinem Kind nach der Kita auf den Spielplatz zu gehen. Es macht Spaß, neue Spiele gemeinsam zu spielen.“ O-Ton der Eltern



Wachsen und wachsen lassen

Das Mikroprojekt der Kita und des Familienzentrums Ritterstraße

In Kooperation zwischen dem Kinderfreizeitheim Kleine Ritterburg und der Kita Ritterburg wurde von Beginn des Frühlings bis späten Herbst ein Garten gestaltet, welcher für Alle offen steht. Das Hauptziel war es, damit einen zusätzlichen pädagogischen Raum zu erschaffen. Zudem wurde das Ziel verfolgt, den Garten als einen niedrighschwelligem Treffpunkt für Kinder im Kita- und Grundschulalter, sowie zum Austausch für Eltern und Pädagog*innen zu etablieren. Mithilfe des Gartens könnte auch gleichzeitig der Übergang von Kita in die Grundschule pädagogisch begleitet werden.

Der Garten konnte trotz der Covid-19-Pandemie genutzt werden! Somit gab es hier, im Vergleich zu den anderen Projekten, keine Einschränkungen in der Ausgestaltung vor Ort.

Aufbau

Der Garten wurde, mit Unterstützung des Prinzessinnengarten Kollektivs, während des Lockdowns aufgebaut. Dies erwies sich als eine effektive Nutzung der Zeit, in welcher der Kita-Betrieb eingestellt war. Dafür musste die Bepflanzung leider ohne Eltern und Kindern erfolgen. Hier wäre sonst sicherlich eine tiefere emotionale Beziehung der Eltern und Kinder zu dem Garten entwickelt worden.

Über den Sommer hinweg wurden gemeinsam Ideen gesammelt, den Garten weiter zu bepflanzen.



Da das Projekt neu konzipiert wurde, war der übergeordnete Schwerpunkt „Zusammenarbeit mit den Eltern“ nicht der alleinige Fokus. Ebenso wichtig waren das Kennenlernen untereinander und auch die Stärkung des Zusammenhalts.

Die Kommunikation während des Lockdowns verlief größtenteils über Social Media oder über den Garten-Zaun mit Bastelideen und Samen. Der Garten diente oft als Einstieg in die Kommunikation zwischen den Eltern oder zwischen Eltern und Kita. Die Idee des gemeinsamen Bepflanzens wurde mit Begeisterung für die Familienhaushalte übernommen. Die Eltern waren grundsätzlich sehr interessiert und es gab ausschließlich positive Resonanz. Die Kinder waren natürlich auch begeistert.



Rückfluss in die Einrichtungen

Der große Vorteil war der gemeinsame Standort, wodurch das Kita-Vorschul-Angebot gut angenommen wurde und ein wesentlicher Grundstein für die zukünftige Zusammenarbeit gelegt werden konnte. Allerdings ist die Mitwirkung von den Erzieher*innen ausbaubar und in den Schulen könnten noch persönliche Ansprechpartner*innen angeboten werden.

Nachhaltigkeit

Dank des großen Engagements der Mitarbeiter*innen konnte das Projekt derartig erfolgreich sein. Es wird 2021 mit vielen weiteren Ideen fortgesetzt. Die Einplanung von Vor- und Nachbereitungszeit sollte beim nächsten Projekt unbedingt berücksichtigt werden. Es war schön, dass Kooperationspartner*innen eingebunden werden konnten: Zwei Schulklassen der Otto-Wels-Grundschule besuchten den Kita-Garten.

Die Covid-19-Pandemie war ein allgemein hinderlicher Faktor. Die Gartenzäune der Kita erwiesen sich jedoch als ein nützlicher Kommunikationsweg, unter Einhaltung der Abstandsregelungen. Diese Idee könnte auch an anderen Standorten sinnvoll genutzt werden.





Gelingende Dialogrunden

Eine Mikroprojekt-Fortsetzung des Interkulturellen Familienzentrums und Kita tam



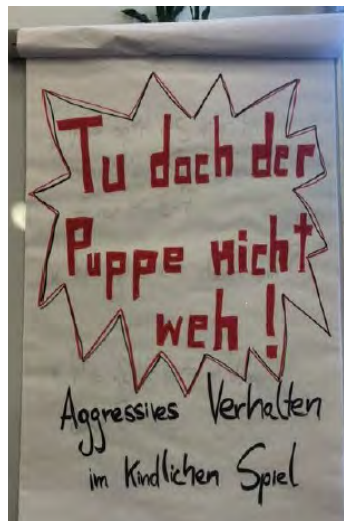
Seit 2019 läuft das Projekt, in welchem bereits drei erfolgreiche Dialogrunden abgehalten wurden und auch in diesem Jahr standen drei Dialogrunden auf der Agenda.

Die Gesprächsrunden gliederten sich in die nachfolgenden Themen:

	1. Dialogrunde	2. Dialogrunde	3. Dialogrunde
2019	Gefühle und Gefühlsausbrüche bei Kindern: zulassen, verbieten, reglementieren?	Familien nutzen Medien	Was brauchen Kinder wirklich?
2020	Konflikte zwischen Eltern und Kindern - Mut zum Streiten?!	Tu doch der Puppe nicht weh! Aggressives Spielverhalten von Kindern	Eltern haben Bedürfnisse?! Selbstfürsorge im Familienalltag

Ablauf

Jeweils zwei Stunden (16-18 Uhr) fanden die Dialogrunden mit vier Eltern im Familienzentrum statt. Die Moderation übernahmen zwei Mitarbeiterinnen der Familienbildung, welche sich aktiv im Prozess der Elterngespräche beteiligten. Während der Gesprächszeit wurde eine Kinderbetreuung angeboten.



Stolpersteine?

Die Regelungen der Covid-19-Pandemie verhinderten eine Abhaltung der geplanten 3. Dialogrunde. Diese wird auf Januar 2021 angesetzt. Abstand, Maske, Teilnehmerbegrenzung & Co. erschwerten die Arbeit mit den Eltern.

Was bleibt?

Die Familien zeigten sich gegenüber dem Format aufgeschlossen und interessiert. Sie entwickelten neue Perspektiven auf spezifische Erziehungsthemen, was ihnen Entlastung schaffte. Gleichzeitig fühlten sie sich gesehen und einbezogen. Der multiplaktorische Gedanke des Projekts reift.

Das Lernen voneinander nahm eine große Rolle ein. Es lernten Eltern von Eltern, sowie Fachkräfte von Eltern. Schon jetzt konnte sich die Dialogrunde als ein dauerhaftes Gesprächsformat im Alltag des Familienzentrums etablieren.

„Meine Therapiestunde.“
Ein Elternteil



Expert*innen im Dialog

Ein Mikroprojekt der Otto-Wels-Grundschule und der FU Berlin

Gesprächsrunden mit Eltern

In der Regel haben Eltern Schwierigkeiten sich in den Schulalltag zu integrieren (sogenannte Schwellenängste). Mithilfe des Projekts soll ein Gremium geschaffen werden, wo sich Eltern in kleinen Gruppen über ihre Themen in einem geschützten Raum auseinandersetzen können.

Eltern haben oftmals hohe Ziele und wollen, dass aus ihren Kindern „etwas“ wird. Gleichzeitig wissen sie oftmals nicht, wie ihre Ziele erreicht werden können. Die Gesprächsrunden sollen ihnen den Weg erleichtern und eine wachsende Beteiligung ermöglichen. Auf diese Weise können sie sich Erfahrungen näherbringen, sich gegenseitig unterstützen und beraten.

Konzept

Grundsätzlich werden die Eltern als Kooperationspartner und als Experten ihrer Kinder begriffen. Die Runden sollten ein niedrigschwelliges Angebot darstellen, was parallel zu den normalen Gremien an den Schulen besteht. Der Ausgangspunkt ist, dass Eltern als ein zentraler Teil der Lern- und Bildungsbiographien ihrer Kinder verstanden werden und somit auch ein essentieller Bestandteil der Schule sind. Dies geschieht nicht nur im Rahmen von Begegnungen in Elterngesprächen, also als Adressierte der Schule, sondern auch selbst als aktive Mitglieder in der Gestaltung von den dortigen Räumen.

Die elterliche Perspektive als Zielverfolgung

- „Wie kann ich die Angebote der Schule besser für die Bildungsbiographie meiner Kinder nutzen?“
- „Wie kann ich als Elternteil selbst aktiv werden?“

Die Idee war, ehemalige und derzeitige Eltern und Lehrer*innen an einem Tisch zu vereinen – im Sinne eines „offenen Elternkreises“. Hierbei wurde auf das bestehende Netzwerk des Mentoringprojekts „Nightingale“ zugegriffen, welches bereits seit 16 Jahren an der Schule besteht und viele andere Kontakte mit in das Projekt holt (z.B. Kiezmütter). So wurde auch eine Möglichkeit gegeben, die Gesprächsrunden mit den bestehenden Strukturen des Kiezes zu vernetzen. Es sollte gefördert werden, die Eltern darin zu unterstützen, offen für die andere Gremien, wie die Elternvertretung, zu werden.

**„Das Motto war: Wer sich kennt,
ist sich nicht mehr fremd.“** Brunhilde Focke

» Expert*innen im Dialog

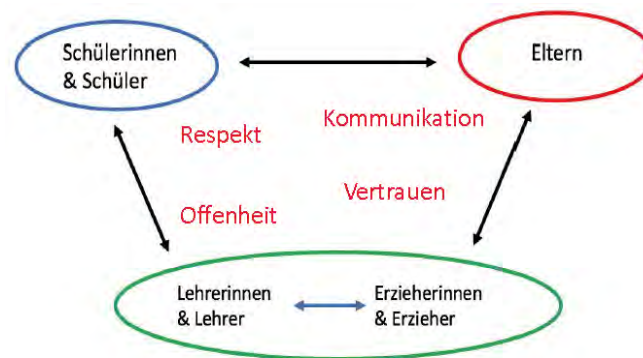
Themenfelder

- Übergang Kita - Grundschule
- Übergang Grundschule – weiterführende Schule

Diese Bildungsbrücken sind für Eltern schwierig und genau hier konnten die ehemaligen Eltern ihre Erfahrungen einbringen. So entstand schnell eine effektive Kooperation und Kommunikation. Dies war anders im Vergleich zu den Elterncafés, da sich hier schnell Gruppierungen der verschiedenen Nationalitäten gebildet hatten – was bei den Gesprächsrunden komplett aufgelöst wurde. Es bildeten sich schnell Partner, welche sich bei Verständnisschwierigkeiten unterstützten.

Erkenntnisse

Dank den Runden hatten sie untereinander ein besseres Verständnis und mehr Zutrauen in den Gremien mitzuarbeiten. Es konnte beobachtet werden, dass sich die Eltern nach einer Anfangsphase von alleine in ihre Themen eingebracht haben. Es wurde dabei mithilfe von Moderationskarten und dem „Design Thinking Ansatz“ gearbeitet. Die Eltern haben ihre eigenen Themen immer aktiver gestaltet und die Projektleiter sind dabei in die Rolle einer dokumentierenden Begleitung zurückgetreten. Kritisiert werden kann letztendlich nur, dass zu spät daran gedacht wurde, eine digitale Infrastruktur für die Termine zu schaffen. Die Frage, die hierbei aufkam war: Inwiefern lässt sich ein Kreis, in welchem Probleme behandelt werden und der auf Vertrauen basiert, überhaupt virtuell gestalten?



Die Eltern wollten kein Gremium haben, wo sich nur negativ über die Schule ausgelassen wird, sondern im Gegenteil: Sie zeigten konstruktive Gespräche und wollten positiv mit der Schule ins Gespräch kommen. Es ergab sich eine elterliche Bereitschaft, enger zusammen zu arbeiten und sich mit Fragen zu beschäftigen, wie z.B. „Wie bekomme ich im Allgemeinen Eltern dazu motivierter zu werden und wie könnte dies langfristiger und systematischer organisiert werden?“

Das Produkt



Was ist Nightingale?

Das Projekt Nightingale ist ein Mentoring-Programm für Studierende, das in mehreren Ländern in Europa gestartet wird. Das Ziel des Projekts ist es, den Kontakt zwischen Studierenden und Eltern zu stärken und die Kommunikation zu verbessern. Durch die Einbindung von Mentoren können Studierende Unterstützung bei der Bewältigung von Herausforderungen erhalten. Das Projekt bietet eine Plattform, auf der Studierende ihre Erfahrungen teilen und sich gegenseitig unterstützen können. Die Eltern sind ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des Projekts, da sie die Unterstützung ihrer Kinder fördern können. Das Projekt ist ein gemeinsames Vorhaben von Studierenden, Eltern und Mentoren, um die Kommunikation zu verbessern und die Unterstützung zu stärken. Die Eltern sind ein wichtiger Bestandteil des Projekts, da sie die Unterstützung ihrer Kinder fördern können. Das Projekt ist ein gemeinsames Vorhaben von Studierenden, Eltern und Mentoren, um die Kommunikation zu verbessern und die Unterstützung zu stärken.



Kinder

Die Eltern sind ein wichtiger Bestandteil des Projekts, da sie die Unterstützung ihrer Kinder fördern können. Das Projekt ist ein gemeinsames Vorhaben von Studierenden, Eltern und Mentoren, um die Kommunikation zu verbessern und die Unterstützung zu stärken.



Studierende

Die Studierenden sind ein wichtiger Bestandteil des Projekts, da sie die Unterstützung ihrer Eltern fördern können. Das Projekt ist ein gemeinsames Vorhaben von Studierenden, Eltern und Mentoren, um die Kommunikation zu verbessern und die Unterstützung zu stärken.



Eltern

Die Eltern sind ein wichtiger Bestandteil des Projekts, da sie die Unterstützung ihrer Kinder fördern können. Das Projekt ist ein gemeinsames Vorhaben von Studierenden, Eltern und Mentoren, um die Kommunikation zu verbessern und die Unterstützung zu stärken.



- eine Eltern-Broschüre zum Auslegen in der Schule
- Ziel: direktes Ansprechen der Eltern

Es soll in weitere Sprachen, wie Türkisch und Arabisch übersetzt werden, da unterschiedliche Nationalitäten an der Schule vertreten sind.

Ausblick

Der Gesprächskreis soll als ein fester Bestandteil der Schule etabliert werden. Es gibt ein unglaubliches Interesse an einem Begegnungs- und Austauschraum von Eltern für Eltern. Den Kontakt möchten sie weiterhin beibehalten und der Kreis soll sich vergrößern. Die Barrieren und Berühungsängste sollen zukünftig weiter abgebaut werden. Es wird eine Stärkung der institutionellen Elternkooperation/-beteiligung angestrebt, d.h. Eltern in Schulprojekten und Gremienarbeit zu beteiligen.

„Die Erfahrungen zeigen: Eltern wollen gerne mitmachen, aber sie wissen nicht genau wie. Die Idee der Kleingruppen ist dafür wunderbar – hier zeigen sie ihr Interesse und trauen sich, mitzuwirken.“ Barbara Kühnel



Abschluss

Schlusswort

„Zusammenarbeit mit den Eltern als Grundlage für gelungene Bildungsprozesse“ war das übergeordnete Schwerpunktthema 2020 und in diesem Jahr ist genau das eingetreten, was die Zusammenarbeit teilweise unmöglich machte. Denn die Covid-19-Pandemie war das größte Problem für alle Beteiligten und zugleich eine große Herausforderung. Im Sinne des Early Excellence Ansatzes wurde versucht, die Eltern mitzunehmen und sie zu befähigen, ihre eigenen Kräfte zu mobilisieren. Die Strategien der Umsetzung dieses Ziels spiegeln sich innerhalb der einzelnen Projekt-Feedbacks wider.

Zukünftig können die entstandenen Projekte als Potenzial genutzt werden, weiter zu arbeiten und diese weiter zu entwickeln (Empowerment). An die bereits entstandene Kooperation der einzelnen Netzwerkpartner und die damit verbundene Vernetzung des Kiezes kann im nächsten Jahr angeknüpft werden. Dies ist vor allem adressiert an den Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren, wie im Bereich Schule, Kita und Kiez. Möglich wäre zukünftig, interessierte Eltern, deren Kinder noch vor der Bildungsbrücke des Übergangs Kita-Grundschule stehen, mit in die Projekte (speziell Dialogrunden) einzubinden. Es sollte überlegt werden, wie genau ein virtueller Begegnungsraum geschaffen werden kann. Denn es hat sich herausgestellt, dass es gar nicht so leicht ist, einen sicheren und offenen digitalen Raum zu ermöglichen.

Der Weg bis hin zum Abschlussplenum gestaltete sich anders als erwartet. Dennoch sind vielfältige Erkenntnisse entstanden und die Elternzusammenarbeit wurde nachhaltig gesichert. Die Eltern haben durch die Projekte eine Plattform dargeboten bekommen, um miteinander in Kontakt zu treten, was einen wichtigen Aspekt darstellt. Denn sie wollen gehört werden und wollen sich auch mit ihren Ressourcen einbringen. Durch diese Projekte wurde eine wichtige Vertrauensbasis geschaffen und Offenheit signalisiert. Es wurden Begegnungen zwischen Eltern und Schule/Kita ermöglicht, die normalerweise erst stattfinden, wenn Probleme mit den Kindern auftreten.

„Weiterhin ein Fokus: Eltern ins gemeinsame Boot holen!“ Heidi Dreibholz



Ausblick 2021

Jana Hunold

Das neue Thema im Jahr 2021 wird die Öffnung in Sozialraum sein - als die dritte Säule des Early Excellence Ansatzes. Davor wurde sich jeweils zwei Jahre mit den Themen „Zusammenarbeit mit den Eltern“ und davor mit „Beobachtungen und Dokumentation“ beschäftigt.

Im nächsten Jahr sollten wir uns genauer angucken, welche Themen Eltern bzw. Familien mitbringen. In dem Abschlussplenum wurde besonders deutlich, dass Eltern etwas zu sagen haben und dass es viele Ressourcen im Sozialraum gibt.

Die Leitfrage ist: „Wie können wir uns gegenseitig unterstützen? Wie können wir zu einer Verantwortungsgemeinschaft zusammen wachsen?“ Dieses Zusammenwachsen zu einer Verantwortungsgemeinschaft ist nach wie vor eine Vision des Bildungsnetzwerkes Südliche Friedrichstadt. Wir können gemeinsam mit den Eltern versuchen, für die Kinder gute Lebensbedingungen in unserem Sozialraum zu schaffen und uns dafür miteinander vernetzen. Diese Aufgabe sollte der Fokus in den nächsten zwei Jahren werden.

Es geht darum Räume zur Verfügung zu stellen, Ansprechpartner zu sein und als Bindeglied zu agieren. Daher geht es im nächsten Jahr viel um Kooperation und Vernetzung unterschiedlichster Akteure: Eltern mit Lehrern, Lehrer mit Eltern, Eltern mit Erziehern und so weiter. Wichtige Themen sind zudem der Wissenstransfer im Haus, die Kooperation nach außen, sowie Übergänge.

Die weitere Förderung der Heinz & Heide Dürr Stiftung entfällt im nächsten Jahr. Daher werden keine neuen Mikroprojekte möglich sein. Allerdings können die Restmittel, die in diesem Jahr nicht ausgeschöpft wurden, im Jahr 2021 verwendet werden. So könnte z.B. ein Werkstattgespräch stattfinden.

Es gibt genügend Stoff für zukünftige Diskussionen und genügend Inhalte, an die wir anknüpfen können für die Konzipierung neuer Formate und mögliche Weiterentwicklungen. Wir sagen immer, wir wollen alle Eltern erreichen, wobei die aktuelle Covid-19-Pandemie einen guten Anstoß dazu gegeben hat, die virtuellen Räume zu erschließen.

Geplante Termine 2021

Februar/März: Besuch Kindermuseum: Jüdisches Museum

15. April: Auftaktplenum (Outdoor/Indoor?)

01. März: AG KITA-Grundschule

02. Juni: Kiezspaziergang

September: Werkstatt zum Thema Bewegungsressourcen im öffentlichen Raum

01. Dezember: Abschlussplenum: Qualität von Bildung, Übergang KITA-Grundschule



Teilnehmer*innenliste

ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN ALS GRUNDLAGE FÜR GELINGENDE BILDUNGSPROZESSE - PLENUM 3.12.20

Stand: 16.12.2020

TEILNEHMER*INNEN-LISTE

Name / Institution	Anschrift	Telefon / Mail
Saniye Acikel Familienzentrum Kindervilla Waldemar	Markgrafenstr. 15 A 10969 Berlin	030 259 429 51 familienzentrum@kindervilla-waldemar.de
Asli Akbaba AWO-Begegnungszentrum Kita-Einstieg "Brücken bauen in frühe Bildung"	Adalbertstr. 23a 10997 Berlin	030 695 65 885 asli-akbaba@hotmail.de
Christiane Börühan AWO Berlin Spree-Wuhle e.V. Begegnungszentrum	Adalbertstr. 23a 10997 Berlin	030 69565885 rucksack@awo-spree-wuhle.de
Heidi Dreibholz AWO Berlin Spree-Wuhle e.V. Kordinatorin Frühe Bildung in der Familie / Programme HIPPY u. Opstape	Adalbertstr. 23 a 10997 Berlin	030 69535629 h.dreibholz@awo-spree-wuhle.de
Brunhilde Focke Otto-Wels-Grundschule	Ringstr. 6 13467 Berlin	030 5058 5311 /12 brunhilde.focke@arcor.de
Susanne Gebert Heinz und Heide Dürr Stiftung	Charlottenstraße 57 10117 Berlin	0160 93903268 Susanne Gebert <sg@duerrstiftung.eu>
Candy Hartmann Quartiersmanagement am Mehringplatz	Friedrichstraße 1 10969 Berlin	030 399 332 43 info@qm-mehringplatz.de
Lena Haverkost k&k kultkom	Crellestraße 22 10827 Berlin	030 78 70 33 50 haverkost@kultkom.de



Teilnehmer*innenliste

ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN ALS GRUNDLAGE FÜR GELINGENDE BILDUNGSPROZESSE - PLENUM 3.12.20

Stand: 16.12.2020

TEILNEHMER*INNEN-LISTE

Name / Institution	Anschrift	Telefon / Mail
Aslandag Havva AWO BZ Frühe Bildung in der Familie	Adalberstraße 23a 10997 Berlin	 aslandag111@web.de
Jana Hunold Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg KBE 1 - Frühe Bildung und Erziehung	Adalbertstr. 23 b 10999 Berlin	030 90298-4510 jana.hunold@ba-fk.verwalt-berlin.de
Sükriye Kazanci AWO Berlin KV Berlin Spree-Wuhle e.V.	Adalbertstr. 23a 10997 Berlin	030 695 356 29 suekriye@kazanci.de
Barbara Kühnel Heinz und Heide Dürr Stiftung	Charlottenstr. 57 10117 Berlin	0175 5790315 barbara.kuehnel@duerrstiftung.eu
Karin Lücker-Aleman Lernwerkstatt am Mehringplatz Die Globale e.V.	Mehringplatz 9 10969 Berlin	030 25017686 info@dieglobale.org
Claudia Nicks Nestwärme e.V. - Familienzentrum Ritterburg	Ritterstraße 36 10969 Berlin	030 695 688 22 claudia.nicks@nestwaerme-berlin.de
Martin Quente Nestwärme e.V.	Ritterstr. 35 10969 Berlin	030 24729098 martin.quento@nestwaerme-berlin.de
Karina Rechkemmer Interkulturelles Famileinzentrum tam	Wilhelmstraße 116/117 10963 Berlin	030 2611992 tam-k.rechkemmer@diakonie-stadtmitte.de

**ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN ALS GRUNDLAGE
FÜR GELINGENDE BILDUNGSPROZESSE - PLENUM 3.12.20**

Stand: 16.12.2020

TEILNEHMER*INNEN-LISTE

Name / Institution	Anschrift	Telefon / Mail
Claudia Santos Arbeiterwohlfahrt Berlin Spree-Wuhle e.V. AWO	Adalbertstraße 23a 10997 Berlin	0151 70026852 i.claudia.guerrero@gmx.de
Laura Schäfer INA.KINDER.GARTEN gGmbH	Markgrafenstraße 80 10969 Berlin	030 818 879 61 markgrafenstrasse@inakindergarten.de
Sabine Schweele Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg	Yorckstr. 4-11 10965 Berlin	030 90298 3543 Sabine.schweele@ba-fk.berlin.de
Peter Stammerjohann Freie Universität Berlin FB Erziehungswissenschaft und Psychologie	Habelschwerdter Allee 45 14195 Berlin	030 838 61465 peter.stammerjohann@fu-berlin.de
Sabrina Vetterkind Nestwärme e.V. - Familienzentrum Ritterburg	Ritterstr. 36 10969 Berlin	030 695 688 22 sabrina.vetterkind@nestwaerme-berlin.de
Doris Vogt Kurt Schumacher Grundschule	Puttkamerstr. 19 10969 Berlin	030 50585923 02g12@02g12.schule.berlin.de
Kathrin Werth AWO Berlin Spree-Wuhle e.V. Programm-Koordination Rucksack Begegnungszentrum	Adalbertstraße 23a 10997 Berlin	030 69 53 56 28 k.werth@awo-spree-wuhle.de
Kerstin Wiehe k&k kultkom Prozessmoderation	Crellestr. 22 10827 Berlin	030 78703350 info@kultkom.de

**ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN ALS GRUNDLAGE
FÜR GELINGENDE BILDUNGSPROZESSE - PLENUM 3.12.20**

Stand. 16.12.2020

TEILNEHMER*INNEN-LISTE

Name / Institution	Anschrift	Telefon / Mail
Lena Wiese MehrGenerationenHaus Wassertor 48 e.V.	Wassertorstr. 48 10969 Berlin	030 615 072 61 wiese@mgh-wassertor.de
Stefanie Woschniok Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg RAA-Servicestelle Elternteilnahme und Sprachförderung	Adalbertstr. 23B 10997 Berlin	030 90298-1692 stefanie.woschniok@raa-berlin.de